

von einem Schlaganfall mit Liechtenstein'scher Aufklärung bedroht ist.

Während die einen Purganzen und Aderlässe anrühmen, welche die Kranke ganz auf den Hund zu bringen drohen, wollen die anderen strenge Diät und die Verdauung stärkende Mittel und Ruhe verordnet wissen.

Au diesem Krankenbette gerathen nun die Aerzte übereinander und sich in die Haare und schlagen auf einander los, rücksichtslos ob nicht auch die Kranke die Hiebe mit abträgt. Wir wollen das Bild nicht weiter ausmalen.

In Oesterreich ringt das deutsche Volk einen schweren Kampf gegen das vordringende Slaventhum und für die von der Reaction bedrohte Freiheit, an allen Grenzen wird Scholle um Scholle vom deutschen Gebiete abgebrockelt, immer enger wird das Gebiet in dem sich der Deutsche ungestört, unbekämpft und unangefochten bewegen und entwickeln kann. Davon in die deutsche Bevölkerung die Judenfrage als ein nationaler Jankapfel hineingeworfen.

Weder den Polen noch den Tschechen fällt es ein, sich unter sich über die Juden zu zerstreiten und zu zerspalten, sie bescheiden sich, den natürlichen Aufsaugungsproceß ruhig sich vollziehen zu lassen und nehmen willig den Juden, der sich ihrer nationalen Eigenart fügt, als Connationale auf, und dabei erreichen sie, wie die tägliche Erfahrung zeigt, die gefestigten nationalen Ziele.

Nur bei uns Deutschen soll es anders sein, nur wir Deutsche sollen uns um der Judenfrage willen bekämpfen, theilen, schwächen und widerstandsunfähig machen zum Gaudium aller Rückwärtsler!

Daß man die Juden heute nicht nach mittelalterlichem Recepte verbrennen, ertränken, todtschlagen oder austreiben kann, das scheint selbst den wütendsten Antisemiten einzuleuchten, aber an positiven Vorschlägen zur Lösung der Judenfrage sind sie so arm und unzulänglich, wie sie in der Agitation und Agitation groß und rücksichtslos sind.

Es liegt auf der flachen Hand, daß Ausnahmsgesetze gegen die Juden gerade dazu führen müssen, wohin sie seit Jahrhunderten geführt haben, zur Verschärfung jener Eigenschaften, um deren willen die Juden angefeindet und gehaßt werden. Dagegen ließe sich über die Frage, ob die Einwanderung ausländischer Juden zu beschränken sei, von jenen Gesichtspunkten aus, welche die Vereinigten Staaten bei der geplanten Einschränkung der Einwanderungsfreiheit leiten, discutiren. Alles erwoagen, bleibt aber hinsichtlich der einheimischen Juden doch nichts übrig, als dem, wenn auch langsam und läßig sich vollziehenden Nationalisierungsproceß derselben freien Lauf zu lassen und ihm nicht hindernd in den Weg zu treten, wie es die Antisemiten mit viel Geschrei und Rofeit thun, ohne etwas anderes als Widerstand auf der anderen Seite hervorzurufen.

Für diesen natürlichen Aufsaugungsproceß kann es aber nur förderlich sein, wenn mit aller Entschiedenheit gegen alle Erscheinungen eingeschritten wird, welche in der sogenannten Tarnopoler-Moral ihren Ursprung haben. Dafür reichen in der Regel die bestehenden Gesetze und der sie handhabende Richter aus. Da tritt uns aber wieder eine österreichische Eigenthümlichkeit entgegen, daß gerade diejenigen, welche in erster Linie geschädigt werden, am meisten zur künstlichen Großzucht dieser Erscheinungen beitragen. Um nur einzelne Beispiele herauszugreifen: In den so zahlreichen Schwindelconcurrenten nehmen die Gläubiger in der Regel die ihnen angebotene schmale Ausgleichsquote lieber an, als sie den Richter anrufen. Wo kein Kläger, ist aber auch kein Richter.

Wenn sich heute irgendwo ein Schwindelgeschäft aufthut und Poselwaare um zwar billige aber für Schuld doch zu theure Preise verschleißt, rennt das christliche Publicum hin und kauft und kauft und macht dadurch erst derlei Un-

ternehmungen möglich. Der Jude aber kauft dort gewiß nichts.

Daraus möchte denn doch der Schluß zu ziehen sein, daß jedes Volk den Juden hat, den es verdient.

Wer mit der Schlafmütze über den Ohren hinter dem Ofen sitzt und wartet, bis ihm die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, wer täglich im Wirtshaus eher zu treffen ist als im Geschäft, wer es in seiner Jugend kaum dazu brachte, lesen, schreiben und rechnen zu lernen und auch im Alter nichts mehr lernen will, weil er eh' alles versteht, wer immer zu Hause sitzt und nichts davon erfährt, wie es in der übrigen Welt zugeht, der wird nie im Stande sein, irgend eine Concurrenz, geschweige denn eine, wie man jagt, mit allen Salben geschmierte zu bestehen.

Die Herren Antisemiten würden also gewiß dem Deutschen Volke mehr nützen, wenn sie, statt dasselbe in wüthende Agitationen und Stänkereien hineinzureiten, immer und immer predigen würden, daß nur fortgesetzte Arbeit und erhöhte Bildung ein Volk concurrenzfähig machen und erhalten kann.

Politische Wochenschau.

Oesterreich-Ungarn. Das Wehrgesetz ist endlich in Ungarn sowohl, als auch in Oesterreich in beiden Häusern erledigt. Die vom ungarischen Parlamente beantragten Abänderungen wurden im österreichischen Herren- und Abgeordnetenhaus angenommen. Die gegen die deutsche Sprache gerichtete Resolution Matsush wurde im Herrenhause nicht angenommen, obwohl sich Fürst Alfred Liechtenstein daselbst zum Vertreter des tschechischen Standpunctes aufwarf.

Im Abgeordnetenhaus, an welches die vom Herrenhause nach den ungarischen Beschlüssen getroffenen Abänderungen zur neuerlichen Beschlußfassung gelangten, rief der Antisemite Abg. Türk eine einmütige Kundgebung aller Parteien hervor. Er war so ungeschickt mit Bezug auf das deutsch-österreichische Bündnis zu sagen: „Gott behüte Deutschland, daß es jemals darauf angewiesen werde von Oesterreich Hilfe zu brauchen, es würde nur eine laue oder gar keine sein.“

Gegen diese Verdächtigung der Bündnistreue Oesterreichs erheben nun sämtliche Parteien Protest und zum Schluß erklärte Abg. Fiegl, daß Türk nicht im Namen der Antisemiten gesprochen, sondern nur seine Privatanficht ausgedrückt habe.

Indes verhandelt das Abgeordnetenhaus die verschiedenen Capitel des Staatsvoranschlages durch. Hofer argirte neuerlich die Aufhebung des kleinen Zahlenlotto. Neuwirth verlangte die Besteuerung des Totalisateurs, an welchem im Jahre 1887 bei den Frühjahrs- und Sommerrennen 3,220,000 fl. verwettet wurden. Herbst befürwortete eine Resolution über die Auflassung der Wiener Wägenwalle, welche auch angenommen wurde, weil die Liechtensteiner diesmal mit der Linken stimmten. Abg. Siegmund plaidirte für die Herabsetzung der Personentaxe auf den Eisenbahnen.

Das Budget soll zwar noch vor Ostern fertig beraten werden, aber auch nach Ostern eine Nachsession stattfinden.

Die Abgeordneten Weber und Sturm haben ihre Mandate niedergelegt. Ersterer ist ein katholischer Priester, der sich als ein ausgezeichnetes Tscheche erwiesen hat. Derselbe wurde von seinem Bischofe aufgefordert sein Mandat niederzulegen, weil seine Reden den geistlichen Anstand verletzten. Dieser Eingriff in die Inmunitätsrechte des Abgeordneten veranlaßte einen Antrag im Abgeordnetenhaus zur Wahrung derselben. Abgeordneter Sturm tritt aus Gesundheitsrücksichten zurück.

In Böhmen sollen nun demnächst die Landtagswahlen stattfinden. Man spricht nämlich davon, daß die Landtags-

sessionen heuer schon im Frühjahre stattfinden sollen, aus diesem Anlaß ist der tschechische Großgrundbesitz an den Deutschen wieder mit einem Compromißantrag herangetreten. Das deutsche Vertrauensmänner-Comité hat aber beschlossen, die Ablehnung dieses Compromißes der Vollversammlung der deutschen Großgrundbesitzer vorzuschlagen.

Die Benedictiner-Conferenzen in Salzburg sind geschlossen und haben zum Siege der Anhänger der strengeren Observanz geführt. Die Benedictiner werden sich in zwei Congregationen zusammenschließen; die eine wird jene Klöster umfassen, welche auf der Conferenz den Standpunkt der strengeren Observanz vertraten, es sind dies die Stifte St. Peter und Michaelbeuern mit dem Müllner Priorate in der Provinz Salzburg, die Tiroler Stifte Fiecht und Marienberg, Lambach in Oberösterreich, Seitenstetten in Niederösterreich und Raigern in Mähren. Die zweite Congregation umfaßt die Stifte Schotten (Wien), Mels, Götweig und Altenburg (Niederösterreich), Kremsmünster (Oberösterreich), Admont und St. Lambrecht (Steiermark), St. Paul (Kärnten), endlich Braunau und St. Margareth in Böhmen, deren Aelte gegen die strengere Observanz waren.

Die Ertrapaost bringt die bisher noch nicht widersprochene Nachricht: „Von den siebenundzwanzig Clerikern des erzbischöflichen Seminars, welche in diesem Jahre ans geweiht werden, sind acht Böhmen, von denen einige der deutschen Sprache höchst unvollkommen mächtig sind, sieben Mähren und nur der bei weitem kleinste Bruchtheil Angehörige des Kronlandes Niederösterreich.“

Dasselbe Blatt brachte auch die Nachricht, daß die älteste Kirche Wiens, zu St. Ruprecht, in das Eigentum der Polen übergegangen sei. Diese Nachricht wird zwar vom erzbischöflichen Palais aus berichtigt, aber gerade aus dieser Berichtigung geht hervor, daß in dieser Kirche fortan der Gottesdienst und die Predigt polnisch gehalten werden.

Aus Deutschland wird gemeldet, daß der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf um seine Entlassung eingekommen und durch Verdi-Duvernois ersetzt worden ist. Auch dem preussischen Minister Maybach mutet man Demissionsgedanken zu. Reichspostmeister Stefan — hat nämlich als Reichsbeamter im Reichstage eine abfällige Kritik über die Eisenbahnpolitik des Ministers Maybach geübt.

Im Reichstage wird noch immer über die Invaliden- und Altersversorgung verhandelt.

In Berlin starb der ehemalige Leibarzt Kaiser Wilhelms, Dr. Lauer.

In Baiern veröffentlichten die Bischöfe ihr an die Regierung eingereichtes Memorandum, in welchem insbesondere bezüglich der Verkürzung der Schule ähnliche Ansprache erhoben werden wie in Oesterreich. Die bayerische Staatsregierung hat zwar milde in der Form, aber strenge in der Sache einen ablehnenden Bescheid gegeben.

In Luxemburg ist nun Prinz Adolf von Nassau als Regent proclamirt und feierlich eingeholt worden, der König der Niederlande befindet sich noch immer in demselben hoffnungslosen Zustand zwischen Leben und Tod.

In Frankreich beherrscht noch die Flucht Boulangers das Tagesgespräch, das um so pikanter ist, als, wie bei dem galanten General vorauszusetzen war, dabei auch eine Dame mit im Spiele ist. Viele seiner Getreuen haben ihm in Folge dessen den Rücken gekehrt. Wie erzählt wird, soll Boulanger in Brüssel eine Zusammenkunft mit dem Prinzen Victor Napoleon gehabt haben. Die französische Regierung betreibt indes energisch die Verfolgung Boulangers.

Die Kammern haben das Gesetz, zufolge dessen der Senat sich als Staatsgerichtshof constituiren soll, bereits angenommen. Bei der Verfolgung der Patriotentliga ist indeß nicht viel herausgekommen, da die Angeklagten nur wegen

man dort im Winter angeschlagen lesen: Zwanzigstes Symphonie-Concert; wir in München bringen es auf höchstens zwölf. Wiesbaden hat ein gutes Hoftheater und prächtige Sammlungen; aber es blüht dort auch Handel und Industrie und darum kann man Wiesbaden eine Großstadt nennen, wenigstens mit weit mehr Recht, als z. B. Bamern. Ueberhaupt darf man den Begriff Großstadt heute nicht mehr rein statistisch nach der Einwohnerzahl bemessen, vielmehr muß man hier denselben Unterschied machen, wie z. B. bei dem Worte Großgrundbesitzer. Mit 1000 Tagewerk kann jemand ein solcher sein, hat er sie über im Dachauer Moos, so ist er noch lange kein Großgrundbesitzer. Eine Großstadt muß heute eine Encyclopädie des gesammten Städtewesens darstellen, und deshalb gibt es in Deutschland keine Großstädte, und große Städte, die noch lange keine Großstädte sind.

Die größte deutsche Großstadt ist ohne Zweifel Berlin, weil es zugleich Handels-, Industrie-, Kunststadt u. s. w. ist. Aber Berlin hat als Großstadt einen ganz eigenthümlichen Charakter: Was es geworden ist, ist es durch den preussischen Staat geworden, und was es noch weiter werden wird, wird es durch das deutsche Reich werden. Alles was wir in Berlin sehen, erinnert an die Entwicklung des preussischen Staates, und die prachtvollen Bauten neueren Datums zeigen, daß sich Berlin durch das Reich weiter entwickelt. Berlin ist die Reichshauptstadt; ist es aber auch die Hauptstadt von Deutschland? Diese Frage müssen wir verneinen, denn einmal hat Deutschland nie eine Hauptstadt gehabt, und zweitens hat Berlin nie diejenige Centralstellung im deutschen Leben gewonnen und wird sie wohl auch nie gewinnen, wie Paris sie in Frankreich einnimmt. Berlin ist eine große Fabrikstadt, aber die großen, sächsischen, rheinischen

Industrie-ziele sind völlig selbstständig; Berlin ist auch eine große Handelsstadt, aber Hamburg z. B. gravitirt durchaus nicht nach dort. Ebenso können sich München und Düsseldorf als Kunststädte ebenbürtig neben die Reichshauptstadt stellen und auch auf dem Gebiete des Theaters haben wir keineswegs die gleiche Erscheinung wie in Frankreich, wo kein Theaterstück möglich ist, das nicht auf einem Pariser Theater seine Feuertaufe bestanden hat. Richard Wagner hat seinen Tempel des neuen deutschen Musikdramas nicht in Berlin errichtet, sondern in dem kleinen Bayreuth, und es ist ihm geglückt.

Es gibt in anderen Staaten vielleicht weit schönere Städte als in Deutschland, namentlich was Reize der Natur betrifft; aber kein Land hat wie wir diese Fülle der mannigfaltigsten und originellsten Städtecharaktere und darum sind gerade unsere Städte die starken Grundpfeiler des Deutschen Reiches und die Pfeiler unserer eigenen individuellen Entwicklung. Darum sollten wir auch die Städte weit mehr, als es jetzt geschieht, hegen. Auf diese Weise würden am besten viele Vorurtheile aus der Welt geschafft werden; denn wir haben viel zu viel die schlimme Gewohnheit, uns von einander abzuschließen. Einigkeit entzieht aber nur aus gegenseitiger Kenntniss und liebevoller Schätzung. Das große Geheimnis der deutschen Nationalkraft beruht nicht in strammer Einheit und Gleichmuth, sondern in unserer lebensvollen Vielgestaltigkeit und gerade diese hat uns zum freien Erfaßten des Einheitsgebanten geführt.

(„Münchener Neueste Nachrichten.“)

's Moorhofer's Traum.

Von Ludwig Anzengruber.*)

Der Moorhofbauer war ein rechter Streithansl; wieder einmal hatte er im Wirtshause sich die guten alten Zeiten über den grünen Klee gelobt, wogegen freilich der alte Schulmeister dies und das und ein's und 's ander' aufzählte — war eine lange Litanei gewesen — und zum Schlusse noch bedauerte, daß bisher immer und allezeit den Bauern Ab- und Aufhilfe nur von anderweit gekommen wäre und sie niemals was Rechtes hätten dazu thun wollen.

Das wäre auch ganz Rechtens gewesen — schrieb der Moorhofer auf den Altan ein — und für einen Schulmeister hätt's gar keinen Schick, da mit d'reinzureden, denn der sei nicht wie ihrer einer und verständig n' blauen Teuzel, was'n Bauern angienge! Alle Ab- und Aufhilfe möcht' geblieben sein, wo sie wollte, hätt' man lieber Alles gelassen, wie's vormalcins war, hätt' Keiner anders gethan wie die Urehneln, so wär' heuttags noch die gute alte Zeit im Land. Das sag' er — der Moorhofbauer — und wer es anders wüßte und meinte, der solle es nur sagen! Damit schlug er in den Tisch, daß die Gläser tanzten.

Er war bekannt dafür, daß er von seinesgleichen keinen Widerspruch ertrage, und so blieb es denn um den Tisch und in der Stube mäusehustille, denn es wollte sich Keiner der Gefahr aussetzen, sich etwa mehrere solcher Schläge, wie der Moorhofer zur Probe einen in den Tisch gethan, auf den Rücken zu laden; so sah sich denn der Bauer noch ein-

*) Aus L. Anzengrubers: „Vollen und Summschein“ (Stuttgart, W. Spemann).

Theilnahme an einem unerlaubten Verein zu geringen Geldstrafen verurtheilt wurden.

In Bern hat der Stadtrat einen Antrag auf Einführung der confessionellen Schule als verfassungswidrig verworfen.

Aus Russland kommen wieder einmal Küstungs Nachrichten. Die bestehenden 9 Grenzwachbrigaden sollen auf 18 verdoppelt, ferner auch die Divisionen der donischen Kosaken vermehrt worden sein.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Der Casino-Verein schloß wie jedes Jahr mit Ende des Winters am verflossenen Sonntag für diese Saison seine gastlichen Räume. Die diesjährige Saison bot zwar in Folge verschiedener Umstände weniger Theater-Vorstellungen und sogen. Programmabende, immerhin aber hat das Casino auch hener wieder seine Lebensfähigkeit erwiesen, denn für einen Teil der Waidhofener Gesellschaft ist es schon zum Bedürfnis geworden.

Wie wir erfahren, hat der Landesvertheidigungs-Minister in der Voraussetzung, daß bis dahin das neue Wehrgesetz die kaiserliche Sanction erhalten haben werde, den 9. Mai für den Beginn der diesjährigen Stellung in Aussicht genommen.

Der deutsche Schulverein. Die Jahreshauptversammlung unserer beiden Schulvereinsgruppen findet Sonntag, den 14. April d. J., abends 8 Uhr in den Casinoräumlichkeiten des Lahner'schen Gasthauses statt.

Ausschank von Spatenbräu. Da sich das Spatenbräu-Bier seit jeher bei den Biertrinkern einer großen Beliebtheit erfreut, hat Herr Josef Lahner abermals mehrere Fässer dieses köstlichen Stoffes bestellt, welche Sonntag, den 14. April in seinem Gasthause zum Ausschank gelangen, worauf wir hiermit alle Freunde des bairischen Bieres aufmerksam machen.

Ausländische Lose und Prämienanschuldreibungen müssen bis 29. April 1889 beim k. k. Steueramte zur Abstemplung eingebracht werden. Ausgenommen sind die ungarischen k. k. Staatslose, Lose, welche der Abstemplung nicht unterzogen werden, sind vom Verkehre ausgeschlossen.

Ybbs. Hauptversammlung der Ortsgruppe Ybbs Nr. 106 des Deutschen Schulvereines. Am 6. April fand im Gasthause Pflaustener die Jahresversammlung der Ortsgruppe Ybbs des Deutschen Schulvereines statt, die sehr zahlreich (insbesonders von den Herren Lehrern aus der Umgebung) besucht war.

Hierauf folgte die höchst interessante Vorlesung des Hrn. Professors J. Keim, welche, unterbrochen durch die Vorträge des Gesangsvereines, über 2 Stunden dauerte. Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit lauschte die Versammlung den theils ersten und ergreifenden Balladen aus der Zeit der Bauernkriege, theils humoristischen Epöden aus dem oberösterreichischen Volksleben, darunter farbenreiche Dialect-Dichtungen.

mal im Gefühl der Nothhaberei die rings sich Duckenden und Gebenden von oben herab an, zahlte und gieng.

Bald streckte er sich recht behaglich im Bette, denn er hatte nicht weit nach seinem Hofe. Als er so stille lag im Halbdübel, stritten sich in seinem Kopfe, unter dem Einflusse eines leichten Rauschmittels, seine eigenen Gedanken mit der Einnrede des Schulmeisters, denn etwas von derselben war doch hängen geblieben.

Der Moorhof war der Moorhof — ei ja — denn unmittelbar in der kleinen Thalmulde, an welcher er angebaut war, und wo jetzt eine saftige Wiese lag, stand Wasser und gährte der Boden und trug Sumpfpflanzen, und wieder war's der Moorhof nicht, denn das feuergefährliche plumpe Strohdach, das auf der Hausung lag, mochte ihm nicht gefallen, indes die selber auch nicht, das Ganze sah wie ein großer Schweineföden aus.

Auf dieses alte Bäuerlein trat der Moorhofer zu. „Gut'n Morgen, Vetter“, sagte er.

„Han? G'lobt sei Ze Christ!“

Dem Moorhofer kam vor, er höre einen Hund bellen. „Was?“ fragte er und errieth dann, was der Andere sagen wollte und erwiderte: „In Ewigkeit! Warum“ — forschte er — „trocknet Ihr das Moor nit aus?“

„Han koan Zeit!“

„Nun, das wär' nit schlecht. Was habt Ihr denn anders zu thun, als zu arbeiten.“

„I' rowoten. V'reh kimmt 'n Quatzherrn 's Ock' vor d'r mein'!“

„Warum macht Ihr denn 's Haus da nit wohnlich?“

„Han koan Geld, muasz zehnten.“

Ei freilich, hatte der Moorhofer von Robot und Zehent schon reden gehört, und es war ihm, als näselte jetzt der Schulmeister dazwischen von Acker-, Hand- und Fuß-, Stück-, Jagd- und Spann-Fronde, von Kirchen- und weltlichem, großem und kleinem, Sack-, Blut- und Rott-Zehent.

So war's also, daß Einer vor lauter Arbeit für fremde Leute mit der eigenen gar nicht aufkommen konnte und vor lauter Abgaben an fremde Säckel nie etwas in den eigenen bekam!

„Iz h'nein“, sagte der Moorhofer, „da seid Ihr ja gar keine Bauern, nur zahlhafte Ruch!“

„Bist du wohl a größer Herr, du?“ höhnte der Alte.

„A größerer leicht wie du. Was hast denn da für ein' Pflug? De Schar is so grad und leicht, die greift kaum in 'n Boden ein.“

„Besser'n“

„War' kein' Kunst. Wie kommst denn mit dem Handwerkszeug da an? Wie sieh'n denn eure Felder?“

„No, guat, guat schon, wenn oa'n koan Wildschod'n betriff, oder dr Gutscherr nit d'rüber jagt, reich't's schun für Wei' und An'.“

„Wo hast denn dein Weib?“

„Zu d'r Hütl'. 's liegt 's gonz' Johr in Sieba.“

„Begriff' ich, in dem Loch und am ungl'unden Wasser. Was sagt der Bader weg'n ihr?“

„Brauch' doch koan, o'lmol, wenn ja s' recht beuelt, spricht mer oan Ziebasag'n über so.“

Verschiedenes.

Chrung. Am 2. d. hielt der Fünfhäuser Kirchenmusik-Verein mit seltenem Erfolge sein 7. Concert ab. Der Verein verfügt nicht nur über eine sehr stattliche Anzahl von ausübenden Mitgliedern, weit über 100, sondern auch überhaupt über namhafte musikalische Kräfte.

Was eine Tournüre ist! Eine Tournüre ist in der Jurisprudenz: Eine Uebertreibung des wirklichen Sachverhalts; in der Medizin: ein Symptom gestörter Bewegungs-Funktion; in der Theologie: eine sündliche Verunstaltung des menschlichen Körpers; in der Philosophie: das negative Sein am positiven Sein; in der Geschichte: ein Auswuchs in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts; in der Physik: eine unnatürliche Verrückung des Schwerpunktes; in der Bautechnik: eine an unpaffender Stelle angebrachte Decoration; in der Aesthetik: ein Merkmal des verirrten Schönheitsfinns; im Welthandel: eine Täuschung des Publikums durch Kunstmittel; im Allgemeinen: ein blühender Unsinn.

Pferdestatistik. Gegenwärtig wird der Reichthum an Pferden der verschiedenen Staaten folgendermaßen ausgedrückt: Rußland 21,570,000 Stück, Vereinigte Staaten von Nordamerika 9,500,000 Stück, Argentinische Republik 4,000,000 Stück, Oesterreich-Ungarn 3,500,000 Stück, Deutschland 3,350,000 Stück, Frankreich 2,880,000 Stück, England 2,790,000 Stück, Canada 2,624,000 Stück, Uruguay 1,600,000 Stück, Spanien 680,000 Stück (dagegen 2,300,000 Maultiere), Schweden und Norwegen 655,000 Stück, Belgien 323,000 Stück, Dänemark 376,000 Stück, Australien 301,000 Stück, Holland 125,000 Stück, Portugal 88,000 Stück.

Ueber den Nährwert des Fischfleisches. Da vielfach die Ansicht besteht, daß das Fischfleisch im Verdauungs-canale nicht so gut ausgenützt werde, wie z. B. das Rindfleisch, so schien es wünschenswert, die Frage einer experimentellen Untersuchung zu unterwerfen. Die große Uebersichtlichkeit in der chemischen Zusammensetzung des Fleisches der erhabenen Fische und des Muskelfleisches der Haustiere ließ von vornherein vermuthen, daß die beiden sich in ihrem Nährwert nicht wesentlich unterscheiden. Uvater's Versuche wurden zum Theil am Hunde, zum Theil am Menschen angestellt. Ein Hund wurde sechs Tage lang nur mit Schnellfleisch und weitere sechs Tage mit magerem Rindfleisch gefüttert; der Mann (ein Studirender der Medicin) erhielt die gleiche Kost mit einigen Zusätzen, doch wurde hier die Diät nur je vier Tage innegehalten. Die Untersuchung der Ausscheidungen ergab, daß die Bestandtheile des Fischfleisches eben so gut ausgenützt werden, wie die des Rindfleisches. Das Fischfleisch stellt mithin keine minderwertige Nahrung dar. Es ist dabei nur zu berücksichtigen, daß das Fischfleisch im Allgemeinen wasserreicher ist als das Rindfleisch. Wird aber das Fischfleisch in gleichen Mengen Trockensubstanz gereicht, so besitzt es denselben Nährwert wie das magere, oder vom Fett befreite Rindfleisch; beide sind in dieser Beziehung gleichwertig. Es läßt sich daher das Fischfleisch vortrefflich

„Der wird helfen! Hast auch a Kind?“

„Freilich, a Mänsch, will heurad'n ist, is zunn Quatzherrn h'nauf, red'n, weg'n dem sein Racht af d' Braunnacht; leicht nimmt 'r für's Dorndl a poor Sack' Körndl, grinste der Alte.“

„Sakra, so was laßt ihr euch g'fall'n? Längst hätten wir sich zusamm'g'than, a G'schriß afg'setzt an dö Heern ganz oben —“

„'s konn jo koana Schreib'n.“

„No, so wird mer euch doch das Schrifstuck g'wiefen hab'n, das euch zu all' der Unterthänigkeit verpflucht?“

„'s konn jo koana lasen.“

„Himmelherrgottsfarern! Ich sieh schon, es lebts nit nur wie's Vieh, es seids auch so dumm wie 'sjelbe!“

„Was?“ greinte der Alte. „Gäht's d'r besja, sei fruh, oba bezähr' du 'gen mi nôt af, ich bin dein Uechel!“

Moorhofer erhielt in diesem Augenblick eine so wichtige Ohrfeige, daß er darüber erwachte. Nur eins schien ihm noch zu Gunsten der guten alten Zeit zu sprechen, und er glaubte, den schlagendsten Beweis dafür erhalten zu haben, daß die Menschen damals viel kräftiger waren; leider stellte es sich aber sofort heraus, daß sein Weib, das er diese Nacht schon einmal durch sein spätes Heimkommen und jetzt wieder durch sein Geschnarche aufweckte, ihm die Maultasche herübergereicht hatte.

Er nahm sich vor, nicht mehr in den Tisch zu schlagen, wenn die Rede auf die guten alten Zeiten käme, und des Schulmeisters Ausspruch gelten zu lassen, daß jetzt, wo Jeder selbst dazu sieht, wie er seine Sache fördere und vorwärts bringe, der Bauer nicht zurückbleiben dürfe.

als Eiweißträger in Verbindung mit den stickstoffarmen Nahrungsstoffen, z. B. den Kartoffeln, zur Herstellung einer guten Nahrung für das Volk verwenden.

Er fährt mit. Große Heiterkeit erregte eine Scene, welche sich kürzlich in einem Wagen der Berliner Pferdebahn abspielte. Gerade als der Wagen abfuhr, nahm ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann im Innern desselben Platz. Derselbe hielt sorgsam ein Paket im Arm, dessen Inhalt sich bei näherer Besichtigung als ein Hündchen entpuppte, das seine schwarze Schnauze verrätherisch aus dem umhüllenden Tuch hinausstreckte. „Sie dürfen mit das Thier nicht mitfahren,“ meinte der Schaffner, erhielt aber von dem Betreffenden die kategorische Antwort: „Ich fahre mit!“ „Ne“, erwiderte energisch der Schaffner, „Sie fahren nicht mit!“ „Anfinn!“ entgegnete beharrlich der Paketträger, „ich fahre mit!“ „Dann segnen Sie das Thier hinaus!“ rief ärgerlich seinerseits der Beamte. „I, wo wer ist denn!“ sprach der Andere phlegmatisch. „Nu hab' ich's satt!“ schrie der Schaffner, faßte mit der einen Hand den Rentner am Arm und zog mit der anderen kräftig am Riemen der Klingel, den Wagen auf diese Weise zum Stehen bringend. „Naus!“ Hunde werden nu mal im Wagen nicht gebudelt!“ „Aber der doch!“ meinte lachend der Andere, indem er das Tuch aufschlug, in welchem friedlich ein ausgestopfter Pinscher ruhte, von welchem allerdings keine Störung zu befürchten war. Selbst der Schaffner stimmte in das fröhliche Gelächter ein, welches nun losbrach, während der Arbeiter den Streitgegenstand wieder sorgsam einhüllte und sprach: „Sehn Se, nun sind Se wieder jemitlich. Ich sagte Sie ja gleich! ich fahre mit!“

Humoristisches. Einfache Erklärung. Lehrer: „Also nicht auf verbotenen Wegen soll der Mensch wandeln! Was sind denn nun verbotene Wege? Nun, wer weiß es? — Keiner?“ — Fritz meldet sich. — Lehrer: „So ist es recht, Fritz, Du bist doch immer aufmerksam. Was sind also verbotene Wege?“ — Fritz: „Wo d'Strohische stecken thun!“ — Praktische Kenntnisse. Brennerbesitzer: „Sie beneiden sich um eine Anstellung an unserer Brennerei, verstehen Sie denn auch etwas vom Brennerweesen?“ — Bewerber: „Und ob, ich bin schon dreimal durchgebrannt.“ — Semeltlich. Sächsischer Wapstosen: „Dalt wer da?“ — Keine Antwort. — „Dalt, wer da?“ — Noch keine Antwort. — „Ah, Herjes, so sagen Sie doch, wer Sie sein, sonst muß ich Sie ja niederstrecken oder in's Schieberhaus sperren!“ — Bescheidener Wunich. Photograph: „Wie wünschen Sie abgenommen zu werden, Brustbild oder Brustbild?“ — „Wenn's sein könnt, soll' der Kopf schon auch dabei sein!“ — Die Musikalische. „Kennen Sie Mozart und Beethoven, mein Fräulein?“ — „Ja, gewiß, Herr Professor, das sind die zwei Gopffiguren, die wir zu Hause auf dem Piano sehen haben.“

Deutscher Schulverein. Seit einiger Zeit werden in geradezu systematischer Weise falsche Gerüchte über den Deutschen Schulverein verbreitet. Diefelben betreffen insbesondere die Verwaltungsanlagen dieses Vereines. Um diesen Irrthümern ein für allemal auf das wirksamste zu begegnen, verweisen wir auf die der letzten Hauptversammlung vorgelegte Bilanz mit Verwaltungsbericht. In der Bilanz sind die Verwaltungsausgaben der Vereinsleitung mit 17952 fl. oder rund 18000 fl. angedeuten. Davon entfällt die Hälfte von 9000 fl. auf die Verbeistellung und Verrechnung der zumeist in kleinen Posten eingehenden Einzahlungen von rund 300.000 fl. und die andere Hälfte auf die mit der umfangreichen Schulverwaltung und sonstigen Vereinsthätigkeit verbundenen Auslagen ebenfalls in der Höhe von 300.000 fl. Demzufolge beträgt die Reize von Einnahme und Ausgabe je drei Procent, mit welchem geringen Betrage nur dadurch das Auslangen gefunden werden kann, daß zur Verwältigung der umfangreichen, dem Vereine obliegenden Geschäftsthätigkeit, bestehend in einer Caffagebahrung von 600.000 fl., den damit verbundenen Verrechnungen und Correspondenz, der eigentlichen Schulverwaltungsgechäfte, Erstattung bautechnischer Gutachten und Abfassung von Plänen, Entwerfung von Recurren und anderen juristischen Arbeiten, Verwaltung und Vertretung der Bildvereine, Schriftleitung der Mittheilungen und des Kalenders, Abhaltung zahlreicher Sitzungen, Vorträge, und Theilnahme an Ortsgruppenversammlungen, Durchführung von Schulinspektionen, und endlich einer großen Reihe organisatorischer Aufgaben, wobei jährlich gegen 16.000 Geschäftsklode zu erledigen und zahllose sonstige Expeditionen zu besorgen sind, eine große Anzahl von Ausschussmitgliedern in einem wohl bei keinem anderen Vereine bestehenden Umfange die Beforgung von Schulverwaltungs-, Kanzlei- und Cassagechäften mit einer täglich mehrere Stunden in Anspruch nehmenden Thätigkeit und zwar selbstverständlich unentgeltlich auf sich genommen hat. Bei dieser Einrichtung genügt für die Arbeiten des Schulvereines, deren Umfang die Thätigkeit zahlreicher Landeslehrkräfte weit übersteigt, die aus folgenden Personen bestehende Beamtenschaft: Ein Secretär bei der Verwaltung der Schulangelegenheiten, ein Concipist für allgemeine Conceptsfachen, ein Cassier, ein Cassacontrolor und zwei Cassabeamten und ein weiterer Kanzleibeamter. In ebenso sparsamer Weise werden die Geschäfte von mehr als 1000 Ortsgruppen besorgt, indem nach derselben Bilanz die gesammten Verwaltungsauslagen der erwähnten mehr als 1000 Ortsgruppen nur einen Betrag von 6078 fl. 59 kr. in Anspruch nehmen. Diese ziffermäßigen Daten machen jede weitere Bemerkung überflüssig. Dagegen muß es allgemein bedauert werden, daß Parteigeizigkeit es nothwendig macht, daß die auf Opferwilligkeit beruhende Verwaltung des Schulvereines ähnliche Angriffe abwehren muß.

Eingekendet. Einladung

Zur gemeinschaftlichen Hauptversammlung der Ortsgruppe Nr. 89 und der Mädchenortgruppe in Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen Schulvereines, welche Sonntag, den 14. April 1889 Abends 8 Uhr in den Casinocalocalitäten des Hotel „zum goldenen Löwen“ stattfinden wird.

Tagesordnung:

- 1. Rechenschaftsbericht. — 2. Neuwahl der Vereinsleitung. 3. Wahl der Delegirten zur Hauptversammlung. — 4. Urfällige Anträge. — Hierauf gesellige Unterhaltung.

Für die Mädchenortgruppe: Rosa Plenker. Für die Ortsgruppe Nr. 89: Dr. Plenker.

Im Interesse Aller, die auf Reinlichkeit halten. „Zacherlin“, das Vorzüglichste gegen alle Insecten, ist das wirksamste, einzig bewährte Mittel zur gründlichen und rapiden Ausrottung des lästigen Ungeziefers und dessen Brut. Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe; er reinigt die Kleider gründlich von der Schwabenbrut; es befreit auf's Schnellste von den Fliegen; es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.

es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen zc., daher empfiehlt es sich vorzugsweise zur Reinigung von Wohnräumen, Küchen, Stallungen, Gärten, Zimmerpflanzen und Vogelkäfigen und ist für Hotels, Gasthäuser, Wirtschaftsbetriebe, Fellschneider und Kürschner, überhaupt für Jedermann unentbehrlich, der auf Reinlichkeit und Gesundheit hält. Jedes echte flüssige „Zacherlin“ ist mit Schutzmarke und Namenszug „J. Zacherl“ versehen und ist wohl zu unterscheiden vom gewöhnlichen Insectenpulver, welches offen ausgedoogen, in Schachteln, Dosen, nachgeahmten Flaschen oder sonstiger Verpackung verabreicht wird. Man verlange daher bei Einkauf ausdrücklich „Zacherlin“ und achte hiebei auf Namenszug „J. Zacherl“ und weise auf Täuschung berechnete Nachahmungen entschieden zurück. Im Uebrigen verweisen wir auf die in unserer heutigen Nummer erscheinende diesbezügliche Anzeige.

Gegen Magenleiden schließt man sich am besten, wenn man bereits bei den geringsten Verdauungsstörungen Hilfe sucht. Ein vorzügliches Vorbeugungsmittel besitzen wir in dem altbewährten und vortreflich zusammengesetzten Präparate, dem Dr. Mosas Lebensbalsam aus der Apotheke des V. Fragner in Prag 205 — III. Zu haben in allen renomirten Apotheken.

Flüssige Gold- und Silberfarben. Einen weitentlichen Fortschritt in der modernen Farbentechnik bilden die von der Firma Leopold Epslein in Brunn erfundenen flüssigen Gold- und Silberfarben, die sich seitens aller betheiligten Fachkreise ungetheilten Beifalls erfreuen. Nach vielfährigen mühevollen Versuchen ist es der genannten Firma gelungen, diese Farben in solcher Vollkommenheit darzustellen, daß sie selbst hochgepannten Anforderungen in jeder Richtung entsprechen. Die flüssigen Gold- und Silberfarben eignen sich zu Kunst- und Dekorationszwecken, zur Vergoldung und Versilberung von allen möglichen Gegenständen aus Holz, Glas, Porcellan, Stein, Metall, Papier, Leder, Wachs, von Bilder- und Spiegelrahmen, Korbwaren, Holz- und Weinschnitzereien, Gipsfiguren, Glaslustres zc. zc.; sie lassen sich mit der größten Leichtigkeit einfach mit einem Pinsel auf jeden beliebigen Gegenstand auftragen, sind in Glanz und Reinheit unerreicht, harzen nicht, vermöge dessen ein leichter, zarter Anstrich von größter Festigkeit und Dauerhaftigkeit erzielt wird. Da von der Firma die Farben zu einem sehr billigen Preise verkauft werden, dieselben überdies sehr ausgiebig sind und sich infolge dessen sehr sparsam und vorthelhaft verarbeiten lassen, sind sie schon wegen ihrer Billigkeit allen anderen Fabrikaten vorzuziehen. Gegenüber dem bisher umständlichen Vergoldungs- und Versilberungs-Verfahren bieten diese flüssigen Gold- und Silberfarben gerade unschätzbare Vortheile. Die Einfachheit in der Anwendung ermöglicht es Jedermann, beschädigte Bilder- und Spiegelrahmen, Kunstfaden, sowie überhaupt alle Gegenstände, deren Vergoldung schadhaft geworden ist, ohne weiteres selbst zu renoviren und neu zu vergolden oder zu versilbern. Die Firma Leop. Epslein in Brunn verwendet die flüssigen Gold- und Silberfarben zum Preise von 1 fl. per Flasche. 101 10-1

Ein Bedürfnis des Volkes befriedigt nur ein Mittel, das nicht allein durch seine Billigkeit auch dem minder Bemittelten zugänglich, sondern welches auch einfach und klar in seiner Zusammensetzung, sicher und zuverlässig in seinen Wirkungen ist. Ein solches echtes und rechtes Volksheilmittel sind die seit zehn Jahren bekannten, von den höchsten medicinischen Autoritäten geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche, wie ärztlich konstatiert ist, bei einer guten und gleichartigen Wirkung während längerer Zeit andauernd ohne alle und jede Beeinträchtigung gebraucht werden können. Die Schweizerpillen, welche im Laufe der Zeit all die scharfwirkenden, theuren Tropfen, Mixturen, Salze, Bitterwasser etc. verdrängt haben, sind daher ein unentbehrliches Hausmittel für alle Diejenigen, welche an den so oft üblen Folgen von Verdauungsbeschwerden zu leiden haben. Viele Aerzte empfehlen auch dieses Mittel, das sich Jeder für ein Billiges im Hause halten kann, auf das Verbstärkste. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken & Schachtel 1 Mark vorrätzig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rotem Felde und den Vornamen.

Vom Büchertisch.

(Der Stein der Weisen) hat mit seinem soeben zur Ausgabe gelangten 8. Hefte ein weiteres Probestück seines Könnens geliefert. Die Aufsätze sind so mannigfaltiger Art und so interessant, daß man immer wieder in das Heft sich vertieft. Einer der Autoren berichtet über die merkwürdige Naturerscheinung des „Helensfeuer“ (St. Elias-Feuer). Professor Faulmann liefert eine höchst lehrreiche Abhandlung über „Die Senographie als wissenschaftliches Problem.“ G. v. Mayden erläutert an der Hand instructiver Bilder die „Schneeflocken-Geschichte“, während Dr. Leonardowski uns mit einer Reihe von electrischen Apparaten für Aerzte

bekannt macht. Außerdem enthält das Heft einen reich illustrierten Aufsatz aus der Feder des Redacteurs der Zeitschrift, N. v. Schweiger-Lerchenfeld, über die Tiefsee-Forschungen unter dem Titel „In den Abgründen des Oceans“. Die „Kleine Wappe“ ist, wie immer, reich an Abwechslung. Wir nennen von den vielen kleinen amuzanten Beiträgen: Photographische Momentaufnahme eines Schnellzuges in Bewegung, Erleuchtungen der Blitgleiter, Napoleons Wohnhaus und Grab auf St. Helena, eine Illustration von dem merkwürdigen Haarmenschen der Kraos und einen amuzigen Frühlings-Beitrag von B. Cosmann, „In der Nistzeit“, mit 5 hübschen Bildern. Sehr ansprechend ist das Vollbild „Ländliche Naturforscher“. Wir beglückwünschen den Verleger und den Herausgeber zu dieser prächtigen Nummer. „Der Stein der Weisen“ erscheint in halbmonatlichen Heften. à 30 kr. = 50 Pf.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Y. pr. 1/2 Hektoliter, Steyr pr. 100 Klg., St. Pölten pr. 100 Kilogramm. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen 9. April, Steyr 11. April. Rows: Spauferkel, Geseh. Schweine, Ertramehl, Mundmehl, Semmelmehl, Pohnmehl, Gries, schöner, Haussgries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmalz, Schweinehälften, Rindschmalz, Butter, Milch, Ebers, kuhvarme, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

Kräftige Lehrjungen

werden aufgenommen bei 153. 0-1

Gebrüder Busatis.

Zu verkaufen

eine Partie schöner junger Buchs, sowie 8 Stück Mistbeefenster sammt 2 älteren Rahmen, in Zell a. d. Y. Nr. 4.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen. Erprobt von: Prof. Dr. R. Virchow, Prof. Dr. v. Frerichs,

- von Gletl, München, Reclam, Leipzig (t), v. Nussbaum, München, Hertz, Amsterdam, v. Kozczynski, Krakau, Brandt, Klausenburg, v. Seanzoni, Würzburg, C. Witt, Copenhagen, Zdekauer, St. Petersburg, Soederstädt, Kasan, Lamb, Warschau, Forster, Birmingham.



bei Störungen in den Unterleibsorganen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueler Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen genau genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Bum Schutze des kaufenden Publikums

sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gedrucks-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt's zeigt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu 70 Kugeln (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Restabtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Ein Geschäftslokal (Gassenladen)

151 0-1

am oberen Stadtplatz (bester Posten) in Waidhofen a. d. Y.

ist vom 1. Juli d. J. zu vermieten.

Anstufuit in der Verwaltung des Blattes.

Nähmaschinen für alle Zweige der Niederei.

Johann JAX

Nähmaschinen

LINZ

Landstrasse No. 39.

Preis-Courante versende gratis und franco.

F. Niedermayr's

Möbel-Salon in Linz

Hofgasse 10 und Badgasse 3 seit 1838 bestehend.

Grösste Auswahl von solid gearbeiteten Möbeln bei billigst gestellten Preisen. 33 52-44

Eine Garnitur,

bestehend aus 1 Kuchbett, 3 Sesseln, 2 Traperien, 1 Tischdecke, alles zusammenfassend um den Preis von 26 fl. (mit 6 Sesseln um 6 fl. höher), zu verkaufen bei Sylvester Schmolzner, Tapezierer, obere Stadt (nächst dem Stadthurn) in Waidhofen a. d. Ybbs.

Im Hause Nr. 67, untere Stadt ist ein **Gewölbe** nebst trockenem Keller und Holzlage vom 1. Juli 1889 zu vermieten. Auskunft ertheilt die Hauseigentümerin dortselbst.

Schnelle und sichere Hilfe

für **Magenleiden und ihre Folgen!!**

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte **Dr. Rosa's Lebensbalsam.**

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arznei-kräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen **Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blutandrang, Hämorrhoiden** etc. etc. In Folge seiner ausgezeichneten Wirkbarkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes **Volks-Hausmittel** geworden.

Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit!

Warnung!

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauen Carton eingewickelt ist, welches auf den Längenseiten die Aufschrift: **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3 in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Einwickeln mit der unterstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist

Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im

Haupt-Depôt des Erzeugers

B. Fragner,

Apotheke z. „Schwarzen Adler“, Prag, 205-3

In St. Pölten zu haben bei Herren Apothekern **Hassak Oscar** und **Leopold Spora**, **Ybbs, Anton Riedl**, Apotheker, **Waidhofen a. d. Ybbs, Moriz Paul**, Apotheker.

Alle grösseren Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie haben Depôts dieses Lebens-Balsams.

Dasselbst ist auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden, und Geschwüre.

Selbe wird mit bestem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Mittheilung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzünden des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen; bei Fettgeschwülen, beim Ueberheine etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgelesen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr. 149 24-1

Warnung.

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallboxen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und blauen Cartons, welche die obenstehende Schutzmarke tragen, eingewickelt sind.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Beweise als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. 1 Flacon 1 fl.

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstraße Nr. 15, „Zum goldenen Reichsapfel.“

Blutreinigung-Pillen, vormals „Universal-Pillen“ genannt, verdienen lehrteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That bewährt hätte. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Zusendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Continenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier nur einige der vielen Dankschreiben wieder:

Mitterniedersdorf b. Kirchdorf, Ob.-St. am 10. Jänn. 1886.
 Euer Wohlgeboren! Wollen Sie mir gefälligst per Post eine Rolle Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungspillen senden. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszudrücken, und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermächtige ich Sie, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen. Hochachtungsvoll
 Theresia Kapfner

Gottsdorf b. Rohrbach, Ob.-St. am 8. Oktober 1886.
 Euer Wohlgeboren: erlaube freundlichst mir eine Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungspillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch 5 Jahre gepeinigt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeboren hiemit meinen wärmsten Dank.
 Mit grösster Hochachtung
 Anna Zwidi

Rohrbach, den 28. Februar 1886.
 Euer Wohlgeboren! Im Monate November v. J. habe ich bei Ihnen eine Rolle Pillen bestellt. Ich sowie meine Frau haben den besten Erfolg hievon wahrgenommen; wir litten beide an heftigem Kopfschmerz und schlechtem Stuhlzuge, so daß wir schon nahe der Verzweiflung waren, obgleich wir erst 46 Jahre zählen. Und siehe da! Ihre Pillen haben Wunder gewirkt und uns von dem Uebel befreit. Achtungsvoll
 Anton Pfl.

Wiener-Neustadt, am 9. Dezember 1887.
 Euer Wohlgeboren! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60jährigen Tante aus. Dieselbe litt 5 Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wasserjucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungspillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt. Hochachtungsvoll
 Josefa Weinzettl.

Strasche bei Böding, am 12. Sept. 1887.
 Wohlgeborner Herr! Gottes Wille war, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hievon: Ich hatte mich im Wochenbette verflücht, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch anderen zur Gesundheit verhalfen.
 Theresia Kuffic.

Wiener-Neustadt, am 9. Dezember 1887.
 Euer Wohlgeboren! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60jährigen Tante aus. Dieselbe litt 5 Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wasserjucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungspillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt. Hochachtungsvoll
 Josefa Weinzettl.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 fr., mit Francozusendung 65 fr.

Spitzwegersaft, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfschmerzen etc. 1 Fläschchen 50 fr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen gichtischen u. rheumatischen Uebeln, Gliederreizen, Ischias, Ohrenreizen etc. 1 fl. 20 fr.

Pulver gegen Fussgeschweis, Preis einer Schachtel 50 fr., mit Francozusendung 74 fr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähgas, 1 Flacon 40 fr. mit Francozusendung 65 fr.

Lebens-Essen; (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Fläschchen 22 fr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Fläschchen 12 fr., 12 Fl. 1 fl. 20 fr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeforderte in- und ausländische pharmaceutischen Specialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt bezogen. **Verwendungen per Post** werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme d. Betr. Bei vorheriger Zusendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

95 12-10

Radeiner Sauerbrunnen und Curanstalt.

Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste **Natron-Lithion-Säuerling** Europas. Er wirkt **specifisch** in allen Krankheiten, die auf einem Uebermass von Harnsäure beruhen, wie in der **Gicht**, bei **Gallen-, Blasen- und Nierensteinen**, und ist ein unschätzbares Heilmittel bei **Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten**, bei **Verschleimungen** und Säurebildung im **Magen- und Darmcanale**, **Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden**.

Der grosse Gehalt an **kohlensaurem Natron**, der **angenehme Geschmack**, das reiche **Moussé** macht das Radeiner Sauerwasser zum **beliebtesten Erfrischungsgetränke**. Mit säuerlichem **Wein** oder mit **Fruchtsäften** und **Zucker** vermischt gibt es ein stark schäumendes und durststillendes Getränk, das man **mineralischen Champagner** nennt.

Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel gegen **Diphtheritis, Scharlach, Fieber und Cholera**.

Die Bäder werden aus **Eisen- und Sauerwasser** in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen: **Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie und Sterilität**. (Preis eines Bades 35 kr. Zimmerpreise von 30 kr. bis 1 fl.)

Ein Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelkohlensaures Lithion, eine Dosis, die man anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Unrathe befreit waren. Diess bestimmte ihn Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich ganz aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

Prospecte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark.

Depôt des Sauerwassers: bei **Engelbert Gärber**, Waidhofen a. d. Ybbs, **Joh. Höffinger**, in Bischofshofen und in allen soliden Mineralwasser-Handlungen und Restaurants.

39. 26-23

